

Aus den Verbänden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **8 (2015)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV blickt über die Grenze

Besuch beim Technischen Hilfswerk

Kadermitglieder des Zivilschutzes haben im Herbst das Technische Hilfswerk in Friedrichshafen besucht. Die deutschen Kollegen boten den Schweizern eine vielfältige Präsentation des deutschen Bevölkerungsschutzes.

Katastrophenschutzorganisationen müssen auch länderübergreifend tätig werden können. Seit 2009 besteht ein enges Kooperationsverhältnis zwischen dem Amt für Militär und Zivilschutz des Kantons St. Gallen und des Geschäftsführerbereichs Biberach des Technischen Hilfswerks THW. Der Verband Zivilschutzkader Ostschweiz lud am 15. November 2014 zu einer Besichtigung des THW Friedrichshafen.

Rund 20 Kaderleute der Ostschweizer Zonen des Schweizerischen Zivilschutzverbandes SZSV folgten der Einladung, um sich vor Ort ein Bild des deutschen Bevölkerungsschutzes zu machen. Am Ufer des Bodensees wartete ein bemanntes blaues Einsatzfahrzeug des THW auf sie. Der Biberacher THW-Geschäftsführer Friedrich Walz stellte seinen Schweizer Kollegen im Schulungsraum des Ausbildungsgeländes die organisationsübergreifende Struktur des Deutschen Katastrophen- und Zivilschutzes vor und ging auch auf die Organisation und Einbindung des THW ein.

Spannender Rundgang

Auf einem Rundgang bekamen die Schweizer Kaderleute zahlreiche interessante Aspekte des deutschen Bevölkerungsschutzes erklärt: Der Ortsverband Überlingen stellte den Einsatz der Pumpen der Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen vor. Die Leitung von grossen Einsätzen in einer THW-Führungsstelle konnte die Fachgruppe Führung und Kommunikation des Ortsverbandes Wangen präsentieren. Den Gebrauch des Einsatz-Sicherungssystems, mit dem etwa das stark feuergeschädigte Parkhaus in Ravensburg überwacht wurde, demonstrierte die Fachgruppe Ortung des Ortsverbandes Weingarten. Neben der Fachgruppe Räumen des Ortsverbandes Friedrichshafen, die die Fähigkeiten ihres Bergeräumgeräts zeigte, führte ein Team der ersten und zweiten Bergungsgruppe die Rettung eines Verletzten aus einem verschütteten Gebäude durch. Die Lichtleistung zum Ausleuchten einer Einsatzstelle demonstrierte schliesslich die Fachgruppe Beleuchtung des Ortsverbandes Pfullendorf.

Rund 50 Helfer bot das THW für den Besichtigungstag auf, an dem die Schweizer Zivilschützer etliche Geräte und Maschinen gleich selbst ausprobieren konnten. Zwei der Helfer standen in der Küche und bereiteten ein schmackhaftes Mittagessen zu.

Durchgehend Spezialisten

Das THW ist ähnlich organisiert wie die Milizfeuerwehr in der Schweiz. Einmal pro Woche wird in Fachgruppen rund



Teil des informativen Rundgangs des Technischen Hilfswerks: eine Wasserwehr-Instruktion.



Demonstration von grossen Hebekissen des Technischen Hilfswerks.

drei Stunden geübt. Es gibt somit keine Allrounder, nur Spezialisten. Hinzu kommen einige Samstagsanlässe und viele freiwillige unbezahlte Arbeitseinsätze. Viele THW-Angehörige nehmen jährlich mehrere Tage frei, um die Freiwilligenorganisation zu unterstützen. Für mehrtägige Einsätze im In- und Ausland erhalten die Arbeitgeber den Lohn vergütet – aber der Mitarbeiter fehlt am Arbeitsplatz und zu Hause. Da alle aufgrund ihrer beruflichen Kenntnisse in Spezialformationen eingeteilt sind, ergibt sich jedoch eine Win-win-Situation. Die Jugend wird aktiv beworben, für die Jungen werden spezielle «Trainings» veranstaltet und jährlich Landesjugendlager durchgeführt.

Samariter in Randregionen

Wenn Passstrassen zu Sackgassen werden

Im Winter Sackgasse, im Sommer Rennstrecke. Wie die Samariter von Innertkirchen, Gadmen und Guttannen für Zusammenhalt und Sicherheit sorgen.

«Man darf in den Randregionen nicht jammern, sondern muss selbst aktiv werden», ist Urs Zuberbühler überzeugt. Im Moment liegt der Primarlehrer von Guttannen und langjährige Kurs- und Technische Leiter im Samariterverein allerdings flach auf dem Rücken. Sein linker Arm ist ausgestreckt – ihm wird rund ein halber Liter Blut abgezapft. In der Turnhalle des Schulhauses Grund in Innertkirchen ist Blutspendeaktion. Die Leute kommen aus allen Himmelsrichtungen. Über hundert an der Zahl.

Winterliche Abgeschiedenheit

Im Winter ist dies in der südöstlichen Ecke des Kantons

Bern mit ihren geografischen Eigenheiten keine Selbstverständlichkeit. Von Meiringen aus geht es durch die spektakuläre Aareschlucht nach Innertkirchen, wo es sich im Sommer für einen Pass zu entscheiden gilt: Links geht es via Gadmen über den Susten und rechts via Guttannen über die Grimsel. Beide Pässe sind ab Ende Oktober und bis etwa Ende April geschlossen.

Dieser Umstand führe zu zwei völlig unterschiedlichen Jahreshälften, sagt Urs Althaus, Präsident des Samaritervereins Innertkirchen. Während im Sommer vor allem Motorradfahrer und Autofans durch die Dörfer und über die beiden Pässe brausten, beschränke sich der Strassenverkehr im Winter weitgehend auf Einheimische. «Bei Lawinengefahr müssen die Strassen ganz geschlossen werden; dann sind unsere Leute von der Umwelt abgeschnitten», erklärt der Personalchef der Kraftwerke Oberhasli. Diese spezielle Situation führe dazu, dass man automatisch näher zusammenrücke. Vor allem den Samaritern komme in der spärlich bevölkerten Region eine sehr wichtige Rolle punkto Sicherheit und Erste Hilfe, aber auch im sozialen Leben zu. Dies ist auch nach erfolgter Blutspende zu spüren: Frauen, Männer und Kinder sitzen im Foyer zusammen an langen Tischen und unterhalten sich angeregt.

Als First-Responder im Einsatz

In jedem der drei Dörfer Innertkirchen (800 Einwohner), Gadmen (230) und Guttannen (320) gibt es einen selbstständigen Samariterverein. Klein, dafür aber sehr aktiv: In den Jahresberichten sind zahlreiche Postendienste aufgelistet; im Winter finden etwa Hornschlittenrennen, Schlittenhunderennen oder Skirennen statt und im Sommer führt oft die Tour de Suisse über Susten und Grimsel. In diesen steilen, kurvenreichen Tälern komme es immer wieder zu tragischen Verkehrsunfällen, sagt Lehrer Zuberbühler. Deshalb habe sich der nun pensionierte Vereinsarzt Karl Häfele für die Samariter stark gemacht und ihr Aufgabengebiet als First-Responder ausgeweitet. Schliesslich könne es eine Weile dauern, bis hinten im Tal der Rega-Heli oder die Ambulanz ankomme. Die Ausrüstung lässt sich zeigen: Sauerstoff, Defibrillator, Pulsoximeter und sehr bald ein neues intelligentes First-Responder-App-System. Urs Zuberbühler: «Wir müssen Hilfe zur Selbsthilfe anbieten können, wenn wir zuerst an einer Unfallstelle sind oder einfach wieder einmal durch die Schneemassen vom Rest der Welt abgeschnitten sind.»



Die im Sommer vielbefahrenen Passstrassen werden im Winterhalbjahr zu leeren Sackgassen.



Der Kurs- und Technische Leiter Urs Zuberbühler aus Guttannen beim Blutspenden.

Schweizerischer Verein für Such- und Rettungshunde REDOG

Übungen mit den Partnern erleichtern den Ernstesinsatz

Die 22 Regionalgruppen des Schweizerischen Vereins für Such- und Rettungshunde REDOG trainieren regelmässig gemeinsam mit Partnern in den Kantonen den Ernstfall nach Naturkatastrophen und in anderen Notlagen. Diese Verbundenheit bewährt sich, wie der Einsatz bei den Unwettern im Tessin im letzten Jahr zeigt.

Drei Mal wurde REDOG im November 2014 bei den Schlammlawinen und Erdbeben ins Tessin gerufen. Die Polizei hatte angesichts der Naturkatastrophen nicht lange gezögert und für die Vermisstensuche sofort die REDOG-Katastrophenhundeteams kontaktiert. REDOG war innert kurzer Zeit am Unglücksort. Trotz schwer zugänglichem Gelände und andauernden Regenfällen klappte die Zusammenarbeit der involvierten Rettungskräfte wie am Schnürchen. Zeitweise standen hundert Menschen im Einsatz. Auf Seiten von REDOG waren sechs Hundeführerinnen und -führer, zwei Equipenleiter und zwei technische Ortungsspezialisten vor Ort, um die Vermissten zu suchen.

Perfekte Zusammenarbeit

Die gute Zusammenarbeit war kein Zufall. Erst am Samstag zuvor hatte die REDOG-Regionalgruppe Tessin mit dem Zivilschutz und der Feuerwehr in einer Grossübung den Ernstfall geübt. Man kannte sich. Sehr gut sogar. Und man wusste, dass spezialisierte REDOG-Hunde zur Ortung eingesetzt werden können. Die Hundeführerinnen und -führer fügten sich hervorragend ins Einsatzteam ein und ergänzten dieses bei der Suche nach den vermissten Personen optimal.

Aufgrund solcher Erfahrungen begrüsst REDOG in der Vernehmlassung zum Strategiebericht 2015 denn auch, dass sowohl im Bevölkerungsschutz als auch beim Zivilschutz die Zuständigkeiten weiterhin grösstenteils bei den Kantonen bleiben. Dies entspricht der föderalistischen Struktur von REDOG, dank derer es dem Rettungsverein möglich ist, mit interessierten kantonalen, regionalen und Gemeindeorganisationen im Gelände zu trainieren. Als Dachorganisation ist REDOG bei den Kursen «Orten und Retten» integriert, die das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS in der Ausbildung der Instruktorinnen und Instrukturen des Zivilschutzes durchführt.

Freiwillig und engagiert

1350 Kurse für rund 520 aktive Mitglieder führt REDOG jährlich durch. Auf diese Weise sind die Rettungsteams dar-



Die trainierte Zusammenarbeit Mensch–Hund funktioniert im Einsatz.

auf vorbereitet, gemeinsam mit den Partnern des Verbundsystems Vermisste zu orten und Menschenleben zu retten. Das Ausbildungsangebot umfasst folgende Bereiche:

- Katastrophenhunde werden dazu ausgebildet, unter Trümmern oder Geröll verschüttete Personen zu lokalisieren und der Hundeführerin, dem Hundeführer anzuzeigen.
- Geländesuchhunde müssen vermisste Personen im unübersichtlichen freien Gelände, also in Wald und Feld, aufspüren können.
- «Mantrailingteams» werden angefordert, wenn in stark «kontaminiertem» Gelände (etwa in stark frequentierten städtischen Gebieten wie Bahnhöfen) eine individuelle Geruchsspur verfolgt werden muss.
- Der Leichenspürhund ist ein Trümmer-Spezialist und ausgebildet auf menschliche Witterung von Verstorbenen.
- Zur Unterstützung im Katastropheneinsatz bildet REDOG Spezialistinnen und Spezialisten für die technische Ortung aus. Sie werden aus den Reihen von REDOG rekrutiert und verfügen über Suchkamera, Horchgeräte und Wärmebildkameras.

Veranstaltung

Tag der offenen Tür im Labor Spiez



Das LABOR SPIEZ ist als schweizerisches Institut für ABC-Schutz in der Schweiz und im Ausland aktiv. Viele der Aufgaben sind hochaktuell und stehen entsprechend im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Deshalb soll die Bevölkerung auch regelmässig einen Einblick in die Räumlichkeiten, die

Aufgaben und Projekte des Labors erhalten: Mit welcher Genauigkeit konnten die Physiker die Radioaktivität messen, als der Atom-Unfall von Fukushima die Welt in Atem

hielt? Wie schützen sich Biologen in ihrem Sicherheitslabor, damit sie Impfstoffe gegen Ebola sicher überprüfen können? Was haben die Chemiker in Spiez geleistet, um im Auftrag der Uno wissenschaftlich unwiderlegbar zu beweisen, dass im syrischen Bürgerkrieg tatsächlich Giftgas gegen unschuldige Menschen eingesetzt wurde? Im Juni dieses Jahres ist es wieder soweit: Wer sich für den ABC-Schutz und die Abrüstung interessiert, kann sich während zweier Tage aus erster Hand über die heutigen ABC-Bedrohungen informieren und die Fachleute persönlich kennenlernen.

Öffnungszeiten:

Freitag, 19. Juni 2015, 13–19 Uhr und

Samstag, 20. Juni 2015, 10–17 Uhr

Dokumentation

Neue Karten zeigen Sturmgefährdung

Erstmals zeigen Karten die Sturmgefährdung in der Schweiz für Wiederkehrperioden von 30, 50, 100 und 300 Jahren. Im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt BAFU hat die Firma Meteotest zusammen mit der Universität Bern die Böenspitzen für die ganze Schweiz berechnet und sie auf Karten dargestellt. Die Karten geben ein detailliertes Bild der Sturmgefährdung in der Schweiz.

Als Grundlage für diese flächendeckende Analyse dienten Datensätze zum Zeitraum von 1871 bis 2011. Die Auswer-

tungen basieren demnach auf simulierten Daten aus einem deutlich längeren Zeithorizont als bisherige Studien. Insgesamt wurden 83 Winterstürme mittels Schadeninformationen und hochaufgelöster Windsimulation durch ein Wettervorhersagemodell ausgewertet. Diese Daten wurden anschliessend mit bestehenden Messungen verglichen und die Karten anhand dieser Grundlagen erstellt. Die «Karten der Sturmgefährdung in der Schweiz» stehen auch als GIS-Daten zur Verfügung.

IMPRESSUM

Bevölkerungsschutz 21 / März 2015 (8. Jahrgang)

Die Zeitschrift *Bevölkerungsschutz* ist in der Schweiz kostenlos erhältlich in Deutsch, Französisch und Italienisch.

Herausgeber: Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS

Koordination und Redaktion: P. Aebischer

Redaktionsteam: A. Bucher, Ch. Fuchs, D. Häfliger, M. Haller, K. Münger, F. Simeon, N. Wenger

Übersetzungen und Lektorat: Sprachdienste BABS

Kontakt: Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Kommunikation, Monbijoustr. 51A, CH-3003 Bern, Telefon +41 31 322 51 85, info@babs.admin.ch

Fotos: S. 15 ETH Zürich / Wearable Computing Lab, S. 25 Swisssgas, S. 32 James D. Walder

Layout: Zentrum elektronische Medien ZEM, Bern

Nachdruck: Die in *Bevölkerungsschutz* veröffentlichten Beiträge und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke sind mit der Redaktion zu vereinbaren.

Auflagen: Deutsch 8100 Ex., Französisch 3100 Ex., Italienisch 800 Ex.

Das BABS ist Herausgeber von *Bevölkerungsschutz*. Die Zeitschrift ist aber keine offizielle Publikation im engeren Sinn, sondern eine Plattform; die Beiträge geben somit nicht in jedem Fall den Standpunkt des BABS wieder.